

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG
Jahrbuch 2010

Literaturbetrieb und Verlagswesen
im Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Olaf Briese (Berlin), Erika Brokmann (Detmold), Birgit Bublies-Godau (Bochum), Claude Conter (Luxemburg), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Gustav Frank (München) Martin Friedrich (Berlin), Bernd Füllner (Düsseldorf), Detlev Kopp (Bielefeld), Rainer Kolk (Bonn), Hans-Martin Kruckis (Bielefeld), Christian Liedtke (Düsseldorf), Harro Müller (New York), Maria Porrmann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2010
16. Jahrgang

Literaturbetrieb und Verlagswesen
im Vormärz

herausgegeben von
Christian Liedtke

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: www.vormaerz.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1 mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Redaktion: Detlev Kopp

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2011
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-89528-858-6
www.aisthesis.de

Gerhard Höhn und Christian Liedtke: Auf der Spitze der Welt. Mit Heine durch Paris. Hamburg: Hoffmann und Campe, 2010.

„Wir wissen nicht genau, wie Heines Arbeitsalltag am Schreibtisch ausgesehen hat. Aber wir können den Verlauf seines Pariser Alltags nach Verlassen seiner Wohnung in groben Zügen rekonstruieren.“ (S. 38)

Gerhard Höhn und Christian Liedtke bieten in ihrem eigenwilligen Parisführer eine nicht nur für Literaturwissenschaftler bzw. Heineforscher interessante literarische Rekonstruktion von Heines Leben und Sterben in seiner zweiten Heimat Paris. Von seiner Ankunft in der Stadt und seiner Aufnahme in das kulturelle Leben bis zur allerletzten seiner 17 Unterkünfte auf dem Cimetière du Montmartre begegnet Heine dem Leser als Flaneur, als Reporter, als Bühnen- und Salonbesucher, als Privatmann.

Die Art der Darstellung ist alles andere als eintönig: Hintergründe über die politische und gesellschaftliche Situation und das Kunstleben der Zeit, Bezüge zu Heines literarischem Werk sowie Beschreibungen durch Zeitgenossen, Anekdoten und Skurrilitäten ergeben ein besonderes, selbst für Heineforscher vielleicht ungewohntes Bild.

Durch genaue Angaben von Straßen und Hausnummern, Anmerkungen darüber, inwiefern sich einzelne Plätze und Gebäude gegenüber der Lebzeit Heines erhalten oder verändert haben und was sich an den von Heine häufig aufgesuchten Orten heute befindet, ist es möglich, die Wege nachzuvollziehen, die Heine täglich beschritt: zum Palais Royal, wo er sich vormittags aufhielt, um private und geschäftliche Kontakte zu pflegen, durch die Straßen, in denen er während seiner Pariser Zeit Unterkunft genommen hatte, über die Boulevards, die überdachten Passagen mit ihren Boutiquen, Teesalons, Cafés und Lesekabinetten, bis hin zum Montmartre, wo nicht nur Heines Grab zu finden ist, sondern wo in nächster Nähe an viele bekannte Persönlichkeiten, die ehemals als Zeitgenossen durch dieselben Straßen spazierten, heute Grabmäler erinnern.

„Benjamin“, heißt es im Kapitel über Paris als Vergnügungsort, „definiert den Flaneur als eine Figur, die in der Lage ist, im Gegenwärtigen Zeichen des Vergangenen und Entschwundenen wiederzufinden [...]“ (S. 30) In diesem Sinne den Spuren Heines im heutigen Paris folgend, wird der Leser selbst zum „Flaneur“; das Buch ist so konzipiert, dass man es als Stadtführer lesen und die beschriebenen Orte nacheinander aufsuchen kann.

Besonderen Reiz hat vielleicht die Synopse von literarischem Schaffen und Wohnorten Heines; den offenen Protestbrief *An die hohe Bundesversammlung*

schrieb er in der Cité Bergère Nr. 3, *Ludwig Börne. Eine Denkschrift* beendete er in der Rue des Martyrs 23. Hier und in der Rue Bleue 25, wohin er 1840 umzog, durchlebte er beruflich und persönlich eine schwere Zeit, da das Börne-Buch ihn in der literarischen Szene bedenklich ins Abseits gebracht hatte. Ende 1841 zog er wieder um, in eine Straße, die beispielsweise in Caput XVIII in *Deutschland. Ein Wintermärchen* Erwähnung findet, wenn der Dichter sich wünscht, zu Hause zu sein – und zu Hause ist zu dieser Zeit (1843) die Rue du Faubourg Poissonnière.

Insgesamt ist *Auf der Spitze der Welt* eine interessante Rekonstruktion, die ein Bild von Heines Aufenthalt und Bewegung in der Stadt Paris entstehen lässt; vielleicht erscheint bei Gelegenheit eine erweiterte, zweite Auflage mit Illustrationen und Kartenmaterial... Oder aber: Wer diese Orte aufsuchen möchte – wo Victor Cousin im Beisein Heines mehrere Pfund Schokolade kaufte, wo Heine sein Schreibpapier besorgte, wo er sich mit oppositionellen Schriftstellern wie Dingelstedt, Herwegh, Marx, Engels und Lasalle traf, wo er Konzerte und Theatervorstellungen besuchte, wo der greise Alexander von Humboldt vergeblich die vier Etagen hinaufstieg, ohne Heine persönlich anzutreffen – dem sei empfohlen, das Büchlein bei der nächsten Parisreise im Handgepäck dabeizuhaben.

Janina Schmiedel (Hannover)

Theodor Althaus: Zeitbilder 1840-1850. Herausgegeben von Renate Hupfeld. Bielefeld: Aisthesis, 2010.

Der Bestand an Literatur, die sich mit der Gedankenwelt und den Handlungsfeldern von „Intellektuellen“ im Vormärz und in der Revolution von 1848 befasst, ist trotz der sehr verdienstvollen Publikationen des Forums Vormärz Forschung auf diesem Gebiet durchaus noch erweiterungsfähig. Umso erfreulicher erscheint es dem Rezensenten, einen Titel anzukündigen und für ihn zu werben, der sich mit der eben genannten Thematik beschäftigt und einen dieser Intellektuellen aus jener Zeit einem daran interessierten Publikum näherbringt. Die Vermutung liegt nämlich nahe, dass der Name Theodor Althaus keinen allzu hohen Bekanntheitsgrad über die Stadtgrenzen Detmolds und den Kenntnisstand von Mitgliedern der Grabbe-Gesellschaft wie auch des Forums Vormärz Forschung und aller an der eben erwähnten literarischen, kulturellen und politischen Entwicklung im Vormärz Interessierten hinaus besitzt, wenn er denn überhaupt jemals zur